

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

Erscheint 15mal wöchentlich.
Im Auslande:
Unter Kreuzband 15 A. vierteljährlich.
Bezugspreis:
Kb. 10 A. monatlich, 30 A. vierteljährlich.
Durch Träger und Agenturen:
Monatlich 80 A., vierteljährlich 240 A.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatlich 1 A.,
vierteljährlich 3 A. (ohne Bestellgebühr).

Anzeigenpreise:
Die Kolonialsäle in Wiesbaden 20 A.
Deutschland 80 A., Ausland 40 A.
Die Reklamsäle 1.50 A.
Anzeigenannahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Druckerei:
Inserate und Abonnement: Nr. 109,
Redaktion: Nr. 109; Verlag: Nr. 819.

398 Morgen-Ausgabe.

Freitag, 7. August 1914.

68. Jahrgang.

An das deutsche Volk!

Seit der Reichsgründung ist es durch 43 Jahre mein und meiner Vorfahren heißes Bemühen gewesen, der Welt den Frieden zu erhalten und im Frieden unsere kraftvolle Entwicklung zu fördern.

Aber die Gegner neiden uns den Erfolg unserer Arbeit. Alle offenkundigen und heimlichen Feindschaften von Osten und Westen, von jenseits der See haben wir bisher ertragen im Bewußtsein unserer Verantwortung und Kraft.

Nun aber will man uns demütigen. Man verlangt, daß wir mit verschränkten Armen zusehen, wie unsere Feinde sich zu tödlichen Ueberfällen rüsten. Man will nicht dulden, daß wir in entschlossener Treue zu unseren Bundesgenossen stehen, der um sein Ansehen als Großmacht kämpft und mit dessen Erniedrigung auch unsere Macht und Ehre verloren ist.

So muß denn das Schwert entscheiden.

Witten im Frieden überfällt uns der Feind!

Darum auf zu den Waffen! Jedes Schwanken, jedes Zögern wäre Verrat am Vaterland. Um Sein oder Nichtsein unseres Reiches handelt es sich, das unsere Väter sich neu gründeten: um Sein oder Nichtsein deutscher Macht und deutschen Wesens.

Wir werden uns wehren bis zum letzten Hauch von Mann und Roß, und wir werden diesen Kampf bestehen auch gegen eine Welt von Feinden.

Noch nie ward Deutschland überwunden, wenn es einig war.

Vorwärts mit Gott, der mit uns sein wird, wie er mit den Vätern war.

Berlin, 6. August 1914.

Wilhelm.

Des Kaisers Erlaß an Heer und Marine.

Nach dreihundertjähriger Friedenszeit ruhe ich die deutsche wehrfähige Mannschaft zu den Waffen. Unsere heiligen Güter, das Vaterland, den eigenen Herd gilt es gegen ruchlosen Ueberfall zu schützen. Feinde ringsum! Das ist das Kennzeichen der Lage. Ein schwerer Kampf, große Opfer stehen uns bevor. Ich vertraue, daß der alte kriegerische Geist noch im deutschen Volke lebt, jener gewaltige kriegerische Geist, der den Feind, wo er ihn findet, angreift, koste es, was es wolle, der von jeder die Furcht und der Schrecken unserer Feinde gewesen ist. Ich vertraue auf Euch, Ihr deutschen Soldaten! In jedem von Euch lebt der heiße, durch nichts zu bezwingende Wille zum Siege. Jeder von Euch weiß, wenn es sein muß, wie ein Held zu sterben. Gebenkt unserer Großen, ruhmreichen Vergangenheit! Gebenkt, daß Ihr Deutsche seid! Gott helfe uns.
Berlin (Schloß), den 6. August.

gez. Wilhelm I. R.

An die deutschen Frauen!

Dem Rufe seines Kaisers folgend, rüstet sich unser Volk zu einem Kampfe ohne Gleichen, den es nicht heraufbeschworen hat und den es nur zu seiner Verteidigung unternimmt. Der Waffen zu tragen vermag, wird freudig zu den Fahnen eilen, um mit seinem Blute einzustehen für das Vaterland. Der Kampf aber wird ein ungeheurer und die Wunden werden unzählige sein, die zu schließen sind. Darum ruhe ich Euch, deutsche Frauen und Jungfrauen, und alle, denen es nicht verabunt ist, für die geliebte Heimat zu kämpfen, zur Hilfe auf. Es trage jeder nach seinen Kräften dazu bei, unseren Gatten, Söhnen und Brüdern den Kampf leicht zu machen. Ich weiß, daß in allen Kreisen unseres Volkes ausnahmslos der Wille besteht, diese heilige Pflicht zu erfüllen. Gott der Herr über Stärke uns zum heiligen Liebeswerk, das auch uns Frauen beruft, unsere ganze Kraft dem Vaterlande in diesem entscheidenden Kampfe zu weihen.
Wegen der Sammlung freiwilliger Hilfskräfte und Leistungen aller Art sind weitere Bekanntmachungen von denselben Organen bereits ergangen, denen diese Aufgaben in erster Linie obliegen und deren Unterstützung vor allem notwendig ist.
Berlin, 6. August.

Augusta Viktoria.

Prächtige Worte des Herzogs von Braunschweig.

Braunschweig, 6. Aug. (Tel.)
Nach einem feierlichen Festgottesdienst der Braunschweiger Garnison trat Herzog Ernst August vor die Front und sprach mit erhobener Rechte, als hätte es einen feierlichen Schwur:
Meine lieben Kameraden! Bald schlägt die Stunde, wo wir hinausziehen müssen in den Krieg. Mit Gott im Herzen ziehen wir in den Kampf um die Ehre, als allerhöchsten Kriegsherrn. Mit ihm gehen wir, mit ihm stehen wir und (die geballte Faust noch höher streckend) mit ihm fallen wir! Seine Majestät der Kaiser Hurra! Hurra! Hurra!

Die deutschen Verluste bei Soldau. 3 Tote und 18 Verwundete.

Berlin, 6. Aug. (Tel.)

Das Gefecht bei Soldau, das zur Vernichtung einer Brigade der angreifenden russischen Kavalleriedivision und zu weiteren Verlusten der zurückgehenden Teile führte, hat auf deutscher Seite 3 Tote und 18 Verwundete gekostet.

Abgeschlagene russische Kavallerieangriffe.

Bei Schwidder, westlich von Johannishagen, unweit Grodno, zwischen Lauenburg und Soldau, versuchte eine russische Kavalleriedivision den deutschen Grenzschutz zu durchbrechen. Sie wurde, wie amtlich gemeldet wird, abgewiesen und ging auf russisches Gebiet zurück.

Die bei Soldau unter Verlust einer Brigade zurückgeworfene Kavallerie erlitt beim Zurückgehen nach Rußland bei Reidenburg schwere Verluste.

Die hungrigen russischen Gefangenen.

Berlin, 6. Aug. (Tel.)

Von den ersten russischen Gefangenen, die in Königsberg eingetroffen sind, wird berichtet, sie seien in bester Stimmung und äußerten sich überaus glücklich, sich nach langer Zeit wieder einmal nach Herzgenuss Luft fassen zu können.

Standrechtliche Erschießung von 2 Spionen.

Breslau, 6. Aug. (Tel.)

Der königliche Polizeipräsident veröffentlicht folgende, vom 2. August datierte Bekanntmachung:

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß heute hier 2 Spione standrechtlich erschossen worden sind.

Der Feind im Lande.

Wie der „Dtsch. Tagesztg.“ gemeldet wird, hat ein Landwirt in der Gegend von Stargard auf seinem Gutshofe durch Zufall 20 russische Gewehre eingegraben gefunden.

Es kann sich hier nur um Waffen handeln, die für die russischen Erntearbeiter eingeschmuggelt und verborgen wurden. Darum höchste Aufmerksamkeit und sofortige Verhaftung aller russischen Erntearbeiter!

Auch England hat den Krieg begonnen.

Berlin, 6. Aug. (Tel.)

Die unterbrochenen drei Unterseekabel Emden-Biao, Emden-Agoren und Emden-Teneriffa gehören nicht dem Reich, sondern 2 Kabelgesellschaften nämlich die beiden ersten Kabel der Deutsch-Atlantischen Telegraphen-Gesellschaft in Köln und das Kabel Emden-Teneriffa der Deutsch-Südamerikanischen Telegraphen-Gesellschaft in Köln. Es kann kein Zweifel herrschen, daß es die Engländer waren, welche die Kabel, die durch den Aermelkanal führen, abgeschnitten haben. (Dadurch hat auch England von seiner Seite aus den Krieg gegen Deutschland eröffnet. D. Red.) Der durch das Abschnitten entstandene Schaden ist naturgemäß nur gering und auch der Ausfall, der durch die Unterbrechung der telegraphischen Uebermittlung der Gesellschaft entstehen dürfte, wird nicht

allzuhoch sein, da das Reich die Telegraphengesellschaften subventioniert hat.

Das belgische Hauptquartier in Antwerpen.

Flüchtlinge, die aus Brüssel in Köln eingetroffen sind, berichten, daß die belgische Königin bereits am Montag nach Antwerpen abgereist ist. Der König befindet sich mit dem Hauptquartier der belgischen Armee ebenfalls in Antwerpen.

Antwerpen hat, wie die „Frkt. Bzg.“ aus Köln meldet, eine Besatzung von 20-25000 Mann.

Abreise des englischen Botschafters und des belgischen Gesandten.

Der englische Botschafter in Berlin wie auch der belgische Gesandte haben gestern im Salonwagen, der ihnen von der deutschen Regierung zur Verfügung gestellt worden war, Berlin verlassen.

Helmkehr des deutschen Gesandten aus Brüssel.

Brüssel, 6. Aug. (Tel.)

Der deutsche Gesandte in Brüssel, v. Helldorf, übernachtete hier und fuhr heute mit dem Personal der Gesandtschaft im Sonderzug nach Berlin.

Deutsche Flüchtlinge aus Frankreich und Belgien.

Frankfurt, 6. Aug. (Tel.)

Im hiesigen Hauptbahnhof treffen täglich aus Frankreich und Belgien ausgewiesene Deutsche ein, von denen die meisten völlig mittellos sind. Nicht einmal soviel Zeit ist ihnen gelassen worden, um ihre Sparfassenenthaben abzuhaken. Ohne Geld und ohne jegliche Nahrungsmittel hat man die Leute in die Eisenbahnwagen gepfercht und zur Grenze gebracht. Zum Teil wurden sie noch mißhandelt, ehe sie den Bahnhof erreichten. Im Frankfurter Hauptbahnhof wurden die Flüchtlinge zum Teil unentgeltlich verpflegt und dann weiterbefördert.

Ausschreitungen gegen die Österreicher in Paris.

Wien, 6. Aug. (Tel.)

Nach einer an amtlicher Wiener Stelle aus Paris eingetroffenen Nachricht mußten sich die Beamten des Pariser österreichisch-ungarischen Generalkonsulats in die österreichisch-ungarische Botschaft flüchten, weil die Polizei den Ausschreitungen der fanatisierten Menge nicht entgegentrat. Die Wienerblätter betonen, die Monarchie werde die Interessen ihrer Bürger auch gegen Frankreich zu wahren wissen.

Amerikaner und Holländer bekennen sich als Freund der Deutschen.

München, 6. Aug. (Tel.)

Dem Beispiel der hiesigen amerikanischen Kolonie sind auch die Holländer gefolgt. Alle in München lebenden Holländer werden aufgerufen, ihre Sympathie für die stammverwandten deutschen Brüder sowie ihre Bewunderung für die allgemeine nationale Begeisterung und Selbstbeherrschung in der gegenwärtigen ersten Zeit nicht bloß mit Worten, sondern auch mit Taten zu beweisen.

New-York, 6. Aug.

Der Präsident des Deutschamerikanischen Nationalbundes erklärt in einem Aufrufe,

In dieser schweren Zeit Deutschlands ist es Pflicht, daß wir Deutsch-Amerikaner fest und treu zusammenstehen. Die Exekutive des Nationalbundes ist auf der Wacht für die besten Interessen des Deutschlands, für die beste Art und Weise der Bewahrung des deutschen Namens gegen die Gefährlichkeit und Unwissenheit einer Minderheit in unserm eigenen Lande.

Der Aufruf regt an, überall Sammlungen zu veranstalten.

Hiesige Bankleute haben 3 1/2 Millionen Dollar zur Unterstützung von Amerikanern nach Europa gesandt.

Die Königin von Griechenland in Sorge um ihre Kinder.

Frankfurt, 6. Aug. (Tel.)

Die Königin von Griechenland traf heute früh um 8 Uhr im Sonderzug hier ein. Sie hatte im Fürstentzimmer des Hauptbahnhofes eine längere Besprechung mit dem griechischen Generalkonsul v. Weinberg und dem Oberbahnhofs Vorstand. Wie die Blätter melden, soll es sich um die Herbeischaffung der drei jüngsten Kinder des griechischen Königspaars handeln, die, von England kommend, in einem holländischen Grenzort eingetroffen sind. Es ist anzunehmen, daß die Kinder bald hier sein werden.

Telegrammwechsel zwischen dem Kaiser und dem König von Italien.

Zwischen Kaiser Wilhelm und dem König von Italien wurden nach einem Telegramm aus Rom Depeschen gewechselt.

Kriegesfreiwillige.

Berlin, 6. Aug. (Tel.)

Wie das „V. Z.“ meldet, beträgt die Zahl der in Berlin angemeldeten Freiwilligen 80 000.

Zodessturz eines Reserveoffiziers.

Leipzig, 6. Aug. (Tel.)

Der Schwiegersohn des sächsischen Kultusministers, Dr. Hermann Paulsen, der einem Feldartillerieregiment zugeteilt war, verunglückte durch einen Sturz vom Pferd und starb nach kurzer Zeit.

Die Jagd auf Geld-Autos ist einzustellen.

Berlin, 6. Aug. (Tel.)

Die Jagd auf angebliche feindliche Geldbeförderungsmittel ist laut einer amtlichen Verfügung einzustellen; sie gefährde — so heißt es in der Verfügung — die Durchführung des notwendigen Kraftwagenverkehrs für unsere Heeresleistung.

Die Polen gegen Rußland.

Das in den letzten Monaten so heiß in die Erscheinung getretene Liebeswerben Rußlands um das vorher so hart von ihm geknechtete Polenvolk hat keine Gegenliebe gefunden. Trotzdem auch Preußen eine Polenpolitik treiben mußte, die oft von Wille weit entfernt war, gibt es nur ein Reich, das von den Polen über alles gehaßt wird, und das ist Rußland. Preußens Kampf gegen diejenigen Polen, die durch Verfolgung polnisch-nationalistischer Ziele den Bestand unserer Monarchie gefährdeten, war immer ein gerechter. Rußland aber kämpfte nicht, Rußland unterdrückte, knechtete, knietete das stammverwandte Slawenvolk. Und dies will Polen jetzt rächen. Die zusammengeschlossenen polnischen Unabhängigkeitsparteien erlassen folgenden Aufruf:

An die Polen!

Es stehen vor uns Tage und Vorgänge, welche Umwandlungen der Karte Europas verhängen, ganzen Ländern für lange Jahre neue Grenzen bestimmen können, Vorgänge, die Völkern ihre Rolle zuweisen und Gebiete diffieren werden. Die polnischen Länder müssen das Terrain dieser Vorgänge bilden. Unsere nationale Ehre, so wie die noch immer unverletzten Rechte unseres Volkes an eine unabhängige Existenz verbieten, untätig der Entwicklung der Verhältnisse entgegenzusehen und uns passiv zu verhalten.

An den Afern der Drina.

Roman aus der Zeit der Annexion von Ernst Klein. (6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die aber rief: „Franz, ich schwöre dir...“ „Mir sind Sie keine Rechenschaft schuldig, Frau Gräfin!“ sagte er mit schneidendem Hohn. „Und was diesen Herrn da anbetrifft, so ersuche ich ihn, mir den Weg freizugeben, oder ich zeige ihm, daß es sehr schwer ist, mich zu etwas zwingen zu wollen.“

Fürst Ray grinst und nickt einen leisen Pfiff aus. Hinter ihm tauchten im Nu drei verwegene Gesellen auf, Banditen von allerreinster Wasser.

Ray aber trat einen Schritt an Franz heran, der den Hut aufsetzte und die Hände in die Hosentaschen steckte. „Sie werden sich ehrenwürdig verpflichten, die Frau Gräfin durch Racovic zu bringen, oder...“

„Oder?“

„Der Taft verbietet es mir, in Gegenwart einer Dame darüber zu sprechen!“

Angesichts dieser gefährlichen Lage hatte Franz seinen Humor wiedergefunden.

„Ach Gott, lieber Mann,“ sagte er, „vor dieser Dame brauchen Sie sich keinen Zwang aufzuerlegen!“

Und in aller Gemütsruhe zündete er sich eine Zigarette an.

„Ich werde Ihnen einmal was sagen, mein kleiner Freund“ fuhr er herablassend zu dem bei dem Wort „klein“ grün und blau werdenden Fürsten fort. „Wenn Sie auf die Dame so viel Rücksicht nehmen, dann verschwinden Sie schleunigst mit Ihren Bundesbrüdern. Ich bin um neun Uhr in die kaiserliche und königliche Gesandtschaft geladen. Wenn ich nicht auf die Minute dort bin, wird man mich hier suchen. Denn ich war so vorzüglich gewesen, zu sagen, wohin ich gehe. Also, darf ich bitten?“

Und ohne ein Wort abzuwarten, schritt er an dem durch seine Kühnheit verblüfften Fürsten vorbei, schob gemächlich die drei Heubuden beiseite und verließ das Zimmer.

Vor dem Hause angelangt, sagte er sich: „Bin neugierig, ob sie mit die drei Gesellen nicht nachschicken.“

Langsam ging er durch die schwach beleuchtete, menschenleere Straße hinunter und bog absichtlich in eine noch stillere Seitengasse ein. Da hörte er auch schon rasche, plump schleichende Schritte hinter sich. Ein Blick über die Schulter überzeugte ihn davon, daß es dieselben drei Kerle waren, die er bei der Gräfin gesehen hatte.

Unsere Tat muß in geschlossenen Reihen entschieden und kräftig sein. Mit verhängnisvollen Schritten nähert sich der Tag, an dem das Wort — Krieg! alle anderen beherrschen wird.

An diesem Kriege nehmen wir teil als tätige Kraft. Dieses Moment wurde von uns seit einer Reihe von Jahren vorausgesehen. Ungeachtet mächtiger Hindernisse, deren Quelle die Gedankenlosigkeit und Verborttheit unserer einflussreichsten Gesellschaftskreise war, haben wir unermüdet der öffentlichen Meinung der Polen ihre Aufgaben und Pflichten klargelegt. Die laufenden Ereignisse bestätigen vollends unsere Voraussichten.

Unsere Standarte ist deutlich ausgesprochen und allgemein bekannt. Nicht weniger deutlich werden wir während dieses lang erwarteten Krieges gegen den ewigen und gefährlichsten Feind des polnischen Volkes, d. h. gegen Rußland auftreten.

Unter dieser Standarte berufen wir heute alle Polen, die das Gefühl ihrer Ehre und ihrer nationalen Rechte bewahrt haben. Der elementarste Selbsterhaltungstrieb genügt, um sie in dieser Richtung zu leiten.

Unsere Siege und die von diesen abhängigen, nach dem Kriege erworbenen Rechte hängen von unseren Kräften ab, sie werden bestimmt durch unsere Entschiedenheit und unser Zusammenhalten.

Unter Volungswort muß deshalb lauten: Wer nicht mit uns geht, der ist gegen uns. Wir müssen ein gemeinsames polnisches Lager bilden und vor allem durch unsere Kraft, unsere Einigkeit und Haltung diejenigen, deren Worte und Taten direkt oder indirekt nach Rußland gravitieren, zum Schweigen zwingen.

Seit der Konföderation von Bar bis auf den heutigen Tag sind „die russischen Parteien“ in Polen unser Verhängnis, sie waren die Mittäter aller Misfakten unserer Unabhängigkeitsveruche, die Ursache unserer heutigen Lage und Verborttheit.

Heute darf es in Polen keine „Russische Partei“ geben. Beim Ausbrechen des Krieges müssen alle Polen sich gegen Rußland wenden.

Unsere Militärorganisationen — dieser Keim einer künftigen polnischen Armee — werden ihre Pflicht tun. Die Pflicht unserer Gesellschaft besteht in einer kräftigen Zufuhr von Menschen zu dieser Organisation und in Geldsammlungen für den polnischen Militärschatz.

A. S. S. N. (die Anfangsbuchstaben des polnischen Namens der föderierten polnischen Unabhängigkeitspartei), bewußt ihrer Verantwortlichkeit vor dem Gericht der Geschichte, wird ihre Vorbereitungsarbeiten zur Erlösung der Heimat weiterführen bis zum Moment, in welchem sie eine Nationalregierung ins Leben rufen kann.

Die Wichtigkeit des heutigen Momentes würdigend, erläßt A. S. S. N. an die Patrioten aller drei Teile Polens, in erster Reihe an die Mitbürger in russisch-Polen, einen Appell, damit sie sich um ihre Fahne einigen im Namen einer würdigen Pflichterfüllung jedes Polen.

Auch andere polnische Vereinigungen lassen in russisch-Polen Aufrufe ähnlicher Art zirkulieren, und von einseitiger Seite wird der „Schlef. Bta.“ noch versichert, daß ein Aufstandskomitee vollständig aktionsbereit sei. Auch seien Polen aus allen Gesellschaftskreisen, die im Deutschen Reich und in Galizien beheimatet und dort nicht zu den Waffen gerufen worden sind, heimlich nach russisch-Polen abgereist, um sich dort an der Organisation eines Aufstandes zu beteiligen.

Die Einreichungen bei der Reichsbank und der Darlehnskasse.

Aus Berlin, 6. Aug., wird der „Frkf. Bta.“ gemeldet:

Bei der Reichsbank waren die laufenden Ansprüche in den letzten Tagen noch sehr umfangreich, jedoch nicht mehr so stark wie vor dem 31. Juli.

Bei der neu eröffneten Darlehnskasse herrschte am 1. Tage ein bedeutender Zulauf. Der Apparat funktioniert langsam aber er funktioniert. Geschäftsleute und Private bringen Effekten, Waren und auch solche Wertpapiere, die sonst die Leihhäuser, soweit sie noch Geld hatten, belehnten. Der Zinsfuß von 6 1/2 Prozent regt an. Die Darlehnskasse verlangt vielfach die polizeiliche Beglaubigung der Unterföhrer.

Verzeichnisse befähigter Objekte gibt es nicht; diese müssen sich erst im Laufe der Zeit herausfinden.

Auch einzelne Hypothekendarlehen machen bereits für alle Fälle Konsols-Einreichungen, jedoch zur Gutsschrift auf Reichsbank-Girokonto!

Nun galt es! Vorsichtig holte er die Browning aus der Tasche, dann drehte er sich plötzlich um, so daß die Verfolger eigentlich die Heberfassen waren. Sein Arm fuhr auf, und der Stahlbolzen der Pistole traf die Schläfe des ersten, der betäubt lautlos zusammenbrach. Schon holte er zum zweitenmal aus, aber den beiden anderen war die Luft zu dem Handel vergangen. Sie liefen, was sie laufen konnten.

Franz aber setzte seinen Weg fort und piff den Gassenhauer, der ihn bei seinem letzten Besuch in Wien so gut gefallen hatte.

Fünftes Kapitel.

„Da haben wir uns schön blamiert,“ sagte Ray zur Gräfin, als sie allein waren. „Wer konnte aber auch ahnen, daß Ihre Reize gerade diesmal versagen würden.“

„Halten Sie den Mund!“ rief sie. „Ihnen danke ich diese Demütigung!“

„Es tut Ihnen wohl leid, daß dieser leuchtende Josef mit dem Dragonerhalsel Ihnen einschläft ist?“ In seinen Worten launerte seine ganze unbezwingbare Eifersucht.

Sie sah ihm höhnisch ins Gesicht.

„Wenn Sie's wissen wollen, ja!“ antwortete sie. „Vorher war er mir gleichgültig, so gleichgültig wie Sie, jetzt aber, da ich gesehen habe, daß er ein Mann ist, empfinde ich etwas für ihn, was ich noch für kein Mitglied des sogenannten starken Geschlechts empfunden habe.“

„Hätten Sie sich!“ zischte er, und seine knöchernen Finger krümmten sich wie Geierklauen. „Der Charakterfeste Herr Oberleutnant wird nicht mehr viel Gelegenheit haben, sich Ihrer Zuneigung freuen zu können!“

„Was soll das heißen?“ fuhr sie auf.

„Das soll heißen, daß meine Durstigen hinter ihm her sind!“ antwortete er mit einem boshaften Lächeln und streckte sich behaglich in einem Fauteuil aus.

„Das sieht Ihnen ähnlich, feige und hinterlistig solche Bluthunde auf einen Ahnungslosen zu hetzen, Sie...“

„Schweig, Weib!“ unterdrück er sie. „Reize mich nicht bis zum äußersten. Sie wissen, wer ich bin und was ich vermag!“

„Ich fürchte Sie nicht!“ lachte sie.

Schon wollte er eine noch heftigere Antwort geben, als ein Klopfen an der Türe ertönte und gleich darauf die zwei Heubuden eintraten.

„Nun?“ fragte Ray.

„Gospodin, der Schwaba ist ein bissiger Hund!“ berichtete der eine von ihnen des und wehmütig. „Er hat dem armen

In den Banken ist nichts zu tun; nur in den Stahlkammern ist lebhafter Verkehr. Die unverkündigten Versuche, in die neu gemieteten Stahlfächer auch Gold einzuschleusen, wurden verhindert.

Helm ab zum Gebet!

In Ost und in West, in Süd und in Nord Von Daffern und Reibern umgeben, Verschtern von Königs- und Fürstenmord, Die auch uns jetzt wollen ans Leben, Steh'n Schulter an Schulter in blinkender Wehr Germanias und Ausrasias Söhne, Ein herrliches unüberwindliches Heer! Doch bevor noch der Schlachtruf ertöne — Helm ab zum Gebet!

Noch einmal, eh' sich in Sturmesgebrauch Die drohenden Weite entladen, Eh' donnernd und blühend im blutigen Strauß Kanonen, Haubizen, Granaten Aus ehernem Mund noch haben das Wort, Gedenet der Heimat, der Lieben; In Ehrfurcht vor Gott unser Kaiser kniet dort, Eh' es drauf geht mit wuchtigen Schieben — Helm ab zum Gebet!

Zum Himmel empor dring' der heilige Schwur: Bis der letzte der Deutschen sein Leben Hat ausgeschaut auf der blutigen Flur, Darf Sieg oder Tod es nur geben, Was du einst ererbt von den Vätern hast, Mußt, Deutschland, du nochmals erwerben, Schon wehen die Fahnen in fliegender Haß: Wie Gott will, zum Siegen, zum Herben — Helm ab zum Gebet!

Wiesbaden, 6. August 1914. J. Chr. Glücklich sen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 7. August.

Frauen heraus!

In einem Augenblick tiefster Begeisterung, der alle Kreise unserer Stadt eint in dem Bewußtsein: „Unser Leben gehört nicht mehr uns, es gehört nur noch dem Vaterland“, möchten wir die vielen hilfsbereiten Frauen unserer Stadt, die sich drängen zur Krankenpflege und zu freiwilliger Liebesätigkeit, zurufen: „Ihr habt die große, bedeutungsreiche und verantwortungsvolle Aufgabe, unsere Männer, unsere Söhne zu entlasten, damit sie nicht noch doppelt beunruhigt durch die Sorgen um die Existenz der Familie und das Fortbestehen der beruflichen Tätigkeit hinausziehen müssen.“

Die Frau, die selbst die Leitung und Wahrung des Geschäftsbetriebes übernimmt, das junge Mädchen, das dem Bruder die Sorgepflicht für seine Familie abnimmt — sie tun beide mindestens so viel fürs Vaterland, als diejenigen, die sich zum Samariterdienst melden. Sie machen nicht nur Kräfte zur Verteidigung frei, sondern sie helfen auch, das wirtschaftliche Leben des deutschen Volkes erhalten. Seit lange erträgt die Frau den Eintritt in die Berufstätigkeit. Hier, jetzt kann sie beweisen, daß es ihr ernst war, ernst ist, kann sie zeigen, daß sie die Arbeit des Mannes zu erledigen bereit ist.

Kommet, Frauen Wiesbadens, laßt uns versuchen, überall unsere Arbeit anzubieten. Laßt uns versuchen, zum Beispiel die Schaffner der Elektrischen, die Briefträger und Depeschboten zu ersetzen. Laßt uns Dienste tun, überall, wo die Lücken durch die Einberufung entstanden sind. Laßt uns Bureauarbeit übernehmen, uns mit Dingeinbarung einarbeiten in die einfacheren Verwaltungsarbeiten häuslicher Büreaus und öffentlicher Unternehmungen. Dies sind nur schnell empfundene Möglichkeiten. Sobald wir hellen Auges um uns sehen, werden wir schon fühlen können, merken, wo und wie wir als Ersatz einbringen können. Aufgabe der Vorstände unserer sozialen Verbände ist es, dieser Frauenhilfsbereitschaft bei den Behörden den Boden zu ebnen und den verschiedenen Begabungen ihren Platz zu weisen.

Frauen Wiesbadens, jetzt, wo unserem Vaterland jede Stunde neue Feinde entstehen, wo die Kämpfer, die geschulten und die ungeschulten, so dringend notwendig sind bei einem Krieg mit drei Fronten, helft überall dort, wo die Männer hinaus eilen mußten in den heiligen Krieg für die gerechte Sache!

(Diese von einem Leser unseres Blattes gegebenen Anregungen bedenken sich mit den von uns bereits früher abgegebenen Winken. Red.)

Stanko eins auf den Kopf gegeben, daß er hingefallen ist wie ein Baum, den man abläßt...“

„Na, und wo waret ihr?“ inquirierte Ray.

„Gospodin, der Schwaba ist uns angegangen wie ein wütender Wolf...“

Ray schäumte nur so vor Wut.

„Hinaus,“ schrie er, „feiges Pad! Daß ich euch nicht mehr vor die Augen bekomme!“

Die Männer duckten sich wie geprügelte Hunde und verschwand zitternd und bebend.

Dlga aber lag auf ihrer Ottomane und lachte: „Sie schimpfen andere feig, besser Fürst! Sie, der Sie sich nicht aus dem Hinterhalt herausrauben! Ach, wie freue ich mich auf das Wiedersehen mit diesem Mann! Endlich einmal einer, der Ihnen gewachsen ist!“

„Er soll sich hüten, mir wieder zu begegnen!“

„Sie wissen ganz gut, daß viel eher Sie sich hüten müssen vor der Begegnung als er!“

Da trat Ray dicht an sie heran. Sein helles Gesicht zeigte eine grünlige Farbe, seine Augen waren blutunterlaufen, und seine Hände öffneten und schlossen sich krampfhaft — Dlga fühlte, wie ein eisiges Grauen vor dieser Bestie ihr die Kehle hinaufkroch, aber sie wich nicht um Daarabreite zurück.

„Ob Sie höhnen oder nicht,“ zischte er, „merken Sie sich das eine: Wenn ich Sie schon nicht besitzen werde, so soll dies auch kein anderer! Ihr Lächeln ist für jeden ein Todesurteil!“

„Dankswürd!“ antwortete sie abselzenden.

Fürst Dektor Ray war ein ganz merkwürdiger Mensch. Ueber seine blinde Leidenschaft für die schöne Russin verstand er ganz und gar nicht seine große Aufgabe, das Bestehen des Reiches gegen Desterreich.

Am nächsten Vormittag ließ er sich bei der Gräfin melden, kalt und ruhig wie immer.

„Ich habe mit Ihnen zu sprechen,“ sagte er. „Da wir ser Plan, mit Hilfe des Desterreichers nach Sarajewo zu gelangen, fehlgeschlagen ist, müssen wir auf andere Menschen und Wege fassen. Ich kenne da einen jungen Mann, den Sohn eines hiesigen Universitätsprofessors. Den will ich Ihnen vorstellen. Er ist ein Schwärmer, natürlich ein großer Patriot, und wird, wenn Sie es ein bisschen einschickeln, leicht dazu zu bringen sein. Sie antworten ihm beim Regen nach Sarajewo zu begleiten.“

(Fortsetzung folgt.)

Stets Ausweis bei sich führen. Ohne Ausweis ist es niemand anzuraten, die Mauern Wiesbadens zu verlassen. Die Brücken und wichtigen Uebergänge der näheren Umgegend sind militärisch scharf besetzt, und nur Personen mit Paskarte oder sonstigem Ausweis zugänglich. Wer ohne diese die abgeperrten Wege zu überschreiten sucht, hat selbstverständlich Unannehmlichkeiten zu erwarten. In ihrem Schutze mußte das vorgestern eine hiesige Dame erfahren, die in einem Nachbarorte festgenommen wurde und erst, nachdem sie einem mündlichen und ihr Gatte gleichzeitig einem telephonischen Verhör unterworfen worden war, ihre Freiheit wieder erhalten konnte. Auch auf der Strassenbahnstrecke Wiesbaden-Mainz werden die Fahrgäste von einem Posten bei Diebrich-Dt noch einem Ausweis gefragt. Ja, in der Stadt selbst ist es bei den gegenwärtigen Zeiten anzuraten, immer einen Ausweis bei sich zu führen. Konnte sich doch gestern nachmittag in dem Kuranlagen ein Beamter a. D., der sich unbewußt verhängt gemacht hatte, nur mit Mühe einem Abführen zur Wache entziehen, weil er eben nicht das kleinste Ausweis-papier bei sich hatte.

Warnung. In den letzten Tagen sind in verschiedenen Häusern auf den Treppen Bonbons (Schokoladenbonbons) gefunden worden, die anscheinend für Kinder dort hingelegt worden sind. Wie verlautet, sollen hier und da auch schon Kinder erkrankt sein, ohne daß die Ursache erkannt worden ist. Man sei daher auf der Hut und ermahne die Kinder recht eindringlich, gesunde Bonbons nicht zu essen, auch von keiner fremden Person Bonbons anzunehmen. Die Angelegenheit wurde bereits der Polizei angezeigt. Ganz selbstverständlich ist es, daß jeder Fall, wo Bonbons gefunden oder den Kindern von fremden Personen geschenkt werden, der Polizei sofort gemeldet wird, möglichst bei Vorlegung der Bonbons.

Der Feldwebel-Deputant. Eine militärische Charge, die vielen noch unbekannt ist, tritt zurzeit bei der Führung der einberufenen Reservisten und Landwehrlente in die Erscheinung: der Feldwebel-Deputant. Hauptächlich nehmen diese Charge ein die ehemaligen Einjährig-Freiwilligen, die es bis zum Vizefeldwebel gebracht haben. Ferner frühere besonders verdiente Feldwebel, die sich jetzt wieder zum Dienst gemeldet haben. Sie werden als Feldwebel-Deputanten einberufen und tun in der Hauptache Offiziers-Dienste. Sie tragen Offiziersrock neben Achselklappen mit Kolbresten.

Schützen als Hilfe für die Polizei. Unsere Polizei ist in diesen Tagen naturgemäß sehr stark in Anspruch genommen. Da ist es nun recht lobenswert, daß sich hiesige Schützen der Polizei zur Hilfeleistung angeboten haben. Der Polizeipräsident hat dieses Angebot dankbar angenommen und der Gouverneur von Mainz hat die Einstellung von Schützen als Hilfspolizisten genehmigt. Diese Schützen erhalten eine weiße Armbede mit der schwarzen Aufschrift „Polizei Wiesbaden“ und werden hauptsächlich zur Bewachung der Trinkwasser- und ähnlicher Anlagen verwendet.

Aufruf der Ortsgruppe Wiesbaden des Kaufmännischen Jugendbundes im Verband deutscher Handlungsgehilfen in Leipzig. Vom Vorstande erhalten wir folgenden Aufruf mit der Bitte um Aufnahme, der wir gern nachkommen:

„Liebe Kollegen! Das Vaterland ruft! Unsere Väter und Brüder ziehen hinaus, um Deutschland, unser liebes Vaterland, zu verteidigen! Und an uns, die wir noch zu jung sind, das Schwert zu ergreifen, ergreift der Aufruf, das, was wir im Frieden erstrebt und gepflegt haben, es jetzt in Tat umzusetzen. Meldet Euch zum Einbringen der Ernte, meldet Euch zum Helfer, Nachrichten- und Samariterdienst. Und die das vorgeschrittene Alter erreicht haben, kämpft auch für Deutschlands Ehre. Und wenn dann unser braves Heer den Sieg errufen hat, dann können wir auch mitjubeln, für das Vaterland gekritten zu haben.“

Andrückung der Schutzleute mit Revolvern. Unsere Schutzleute, soweit sie Straßendienst haben, sind jetzt mit einem Revolver ausgestattet worden, den sie an einer über der Uniform umgeschalteten braunen Lederkoppel tragen. Weniger der Schutz gegenüber dem Publikum, als die eventuelle Notwendigkeit des Einschreitens gegen mit Ausländern besetzte Automobile hat die neue Waffe erwünscht gemacht.

Buß- und Bittgottesdienst in der Militärgemeinde. Da in der Militärgemeinde infolge der Mobilmachung am letzten Mittwoch ein Buß- und Bittgottesdienst nicht stattfinden konnte, wird dieser Gottesdienst am nächsten Sonntag um 8.40 Uhr vormittags in der Marktkirche abgehalten werden.

Die leerstehenden Hotels. Infolge der Ausweisung aller Ausländer, mit Ausnahme der österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen, sind in den letzten beiden Tagen zahlreiche Kurgäste, die sich noch auf längeren Aufenthalt eingerichtet hatten, von hier abgereist, so daß unsere Hotels jetzt nur noch einzelne Gäste aufzuweisen haben. Manche ausländische Reisende mußten dem Hotelbesitzer ihre Vertiefungen verpfänden, weil sie infolge der Kriegslage weder hier auf ihre Sachen, noch von der Heimat Geld erhalten konnten.

Hilfskräfte für Gärtnereien. Gärtnereien, die in nächster Zeit noch freiwillige Hilfskräfte brauchen, mögen schriftlich oder mündlich im Arbeitsamt oder direkt in Gabelsbergerstraße 4, gegenüber der Arippe, angeben, von wann und wieviel Ersatz sie nötig haben.

Liebesgaben. Die hiesige Zigarettenfabrik „Meneß“ M. u. Ch. Lewin, Rheingauer Straße 7, hat für die im Felde stehenden Krieger 100.000 Zigaretten gespendet.

Eine Bitte an die Obstgärtner-Besitzer. Der Vorstand der Rinderhorte schreibt uns: Auch für unsern Verein bringt diese Zeit große Aufgaben und Sorgen. So viel als möglich sollen die schulpflichtigen Kinder und Frauen, welche durch Auberufung ihres Ernährers für ihre Familie außer dem Hause arbeiten müssen, in unserm Hort Aufnahme und Aussicht finden. Leider werden wir das Verabreichen von Milch zum Vesperbrot nicht weiter durchführen können und richten daher an alle Gartenbesitzer die herzlichste Bitte, bei Ihrem Ueberflus der Hortkinder zu gedenken, denen eine kleine Gabe an Obst Ersatz für die Milch werden könnte. Die Bäume sind ja dieses Jahr so reich behangen, daß Mancher nicht alles abpflücken kann und vieles zu Boden fällt. Die Hortkinder sind gerne bereit, alles aufzulammeln und mit warmem Dank zur allgemeinen Verteilung mitzunehmen. Auf Benachrichtigung an Fr. Prell, Uhländstraße 16, unter Angabe, wieviele Kinder zu schicken sind (die selbstverständlich unter Aufsicht kommen), wird

das Obst nach Wunsch abgeholt, während der Ferien jederzeit, sonst zwischen 4 und 7 Uhr. Freundliche Helferinnen zur Beaufsichtigung der Kinder wollen sich melden Uhländstraße 16 I von 2-4 Uhr.

Naßau und Nachbargebiete.

Städtische Fürsorge.

Mainz, 5. Aug. In der heutigen Sitzung der Stadtvorordneten hielt vor Eintritt in die Tagesordnung Oberbürgermeister Dr. Gätzelmann eine mit lautem Bravo aufgenommene Rede, in der er betonte, wenn auch eine ganze Welt gegen uns stehe, wir doch aus dem Kampfe als geehrtes Volk hervorgehen würden. Wenn jeder seine Pflicht tue, werde es auch am Erfolge nicht fehlen. Er ersuchte noch, Ruhe, Ordnung und Würde zu bewahren. Zur Sicherstellung des Bedarfs an Lebensmitteln durch die Stadt würde eine Sonderkommission eingesetzt. Auch von der Provinzialdirektion wurde eine solche Generalkommission eingesetzt, der der Regierungspräsident von Wiesbaden, das Kreisamt Mainz sowie die Bürgermeisterien von Mainz und Diebrich angehören. Lebensmittel sind in den großen Magazinen der Festung in ausreichender Weise vorhanden. Wenn die Not herantritt, werden die Lebensmittel gegen mäßige Bezahlung, an die Kinderbarmittelten umsonst abgegeben. Die Stadtvorordneten bewilligten einen Kredit von unbegrenzter Höhe. — Die zum Kriegsdienste einberufenen städtischen Bediensteten und Arbeiter erhalten auf die Dauer des Krieges ihren halben Wochenlohn, die übrigen zurückbleibenden Familien der Eingezogenen erhalten aus einer zu bildenden städtischen Kriegsunterstützung die um 20 Prozent erhöhte bisherige Armenunterstützung, die aber nicht als Armenunterstützung gilt. Alle diese Anträge wurden einstimmig und ohne Debatte genehmigt. Die zur Fahne einberufenen städtischen Bediensteten und Arbeiter erhalten außerdem noch auf vierzehn weitere Tage den Lohn ausbezahlt. — Zur Erhöhung der Löhne der städtischen Arbeiter, rückwirkend vom 1. April ab, wurden 85.000 Mark bewilligt.

h. Hlörheim, 6. Aug. Verwundetenfürsorge. Die frühere Champagnerkellerei der Firma Decker-Banter ist in sämtlichen Räumen zu Sanitätszwecken hergerichtet worden.

d. Bad Homburg v. d. H., 5. Aug. Private Kriegs-fürsorge. Die hiesige Fleischerinnung beschloß einstimmig, daß die zurückbleibenden Metzgermeister sich den Frauen der im Felde stehenden Kameraden insofern zur Seite stellen, daß sie gemeinschaftlich Vieh einkaufen, schlachten und den täglichen Bedarf bereit stellen. Sie stellte ferner aus ihrem gewerblichen Dispositionsfonds 1000 M. bereit, davon 500 M. dem Bayerländischen Frauenverein und 500 M. dem Roten Kreuz zur Unterhaltung hier eintreffender verwundeter Krieger.

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden. Chefredakteur: Bernhard Grothus. — Verantwortlich für Politik: Bernhard Grothus; für Feuilleton und Kulturwissenschaften: P. C. Eichenberger; für den übrigen redaktionellen Teil: Carl Diebel; für den Anzeigenteil: Willi Schaubert. Sämtlich in Wiesbaden.

Unsere **Abteilung für Nachlass- und Vermögensverwaltung** übernimmt die

Vermögensverwaltung

von Personen, welche durch den Krieg an der eigenen Wahrnehmung ihrer Interessen verhindert sind. Auskünfte erteilt

1850 **Deutsche Bank Zweigstelle Wiesbaden.**

Herrschaffl. Villa
Keratal — Wilhelminenstr.
mit modernem Komfort
auf 1. Oktober oder früher
zu vermieten.

Näh. bei J. Chr. Glücklich
und den anderen bekannten
Agenten.

Pension Villa Humboldt,
Frankfurter Straße 22,
Schöne Lage, Gart., Bäd., Elektr.
Sicht. Telef. 3172. Fr. J. Forst.

An die Arbeiter und Arbeiterinnen!

Unseren schichtweise unterbrochenen Betrieb nehmen wir von heute, den 7. August ab, wieder voll auf und ersuchen unsere Arbeiter und Arbeiterinnen, sofern sie sich nicht bereits in die Dienste des Vaterlandes gestellt haben, sich zur gewohnten Arbeitsstunde wieder einzufinden.

Die Direktion 1849
Cigarettenfabrik Laurens, Lammstraße 66.

Carl Semiller

Groß-Dampf-Wäscherei

Hahn Wiesbaden

(Lammus) Schwalbacher Str. 10.

Spezialität: Naß- u. Gewichtswäsche.
Naßwäsche per Pfund 10 Pfg. (trocken gewogen).
Glatte Wäsche, schrankfertig, per Pfund 14 Pfg.

Üebnahme von
Hotel-, Pensions- und Privatwäsche
Neuwäscherei für Damen- und Herrenwäsche.
Garantiert ohne Chlor. Große Rasenbleiche.
Sachgemäß und schonendste Behandlung. 1062

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Von Montag, den 10. August er., ab sind bis auf weiteres die Geschäftsräume, Blücherstraße 12, nur von vormittags 10-12^{1/2} und von 3-5 Uhr nachmittags für das Publikum geöffnet.

Mit Rücksicht auf die außerordentlichen Anforderungen, die zur Zeit an die Kasse gestellt werden, ersuchen wir einsehend, die noch rückständigen Beiträge umgehend einzahlen zu wollen.

Der Kassenvorstand.

Automobil-Centrale

Wiesbaden, Bahnhofstrasse 20.

Größtes, ältestes und leistungsfähigstes Autovermietgeschäft

Wagenpark 62 Automobile.

Hochelegante Luxusautomobile in vornehmster Art und jeder gewünschten Zahl, zu Touren-, Stadt-, Besuchs-, Hochzeits- u. Theaterfahrten bei billigster Berechnung.

Chauffeur

aushilfsweise gesucht.

Wiesbadener Verlags-Anstalt, Nikolaststraße 11.

Auto-Taxameter, Tag- und Nachtbetrieb.

Telefon: Automobil-Centrale 6160 - 6161 - 6162.

Referenzen höchster Herrschaften Staats-, Kommunalbehörden etc.

Ämtliche Anzeigen

Bekanntmachung.
Ich mache darauf aufmerksam, daß alle Geschäfte, welche die Annahme von Papiervaleuten oder Wechseln für Lebensmittel nehmen, rückstandslos geschlossen werden. Die Befreiung von Höchstpreisen für die wichtigsten Lebensmittel behalte ich mir nötigenfalls vor.

Frankfurt a. M., den 4. August 1914.
Der Kommandierende General.

Bekanntmachung.
Sämtliche Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr I. und II., sowie der Ersatz-Reserve, die zur Zeit ohne Kriegsbefreiung oder Pagnotiz sind, haben dies sofort mündlich oder schriftlich bei ihrem zuständigen Bezirksfeldwebel zu melden. Hierbei ist anzugeben: Jahreshöhe, Waffengattung und Wohnung bzw. Wohnort.

Wiesbaden, den 6. August 1914.
Königl. Bezirks-Kommando.
gezeichnet: Rott,
Oberst a. D. und Kommandeur.

Bekanntmachung.
Die Zinscheine Reihe V Nr. 1 bis 8 zu den 4 1/2 % igen Prioritätsobligationen I. Emission der Braunschweigischen Eisenbahngesellschaft über die Zinsen für die Zeit vom 1. Juli ds. Js. bis zum 31. März 1918 werden vom 8. Juni ds. Js. ab ausgereicht und zwar durch die Kontrolle der Staatspapiere in Berlin (E. 68, Oranienstraße 92/94, durch die Königl. Reichsbank (Preussische Staatsbank) in Berlin W. 56, Markgrafenstraße 46a, durch die Preussische Zentral-Genossenschaftskasse in Berlin E. 2, Am Spandauer 2, durch sämtliche preussischen Regierungsbauverwaltungen, Kreisämter, Oberpostämter, Postämter und bauamtlich verwalteten Postämtern, durch sämtliche Reichsbankbau- und Reichsbankstellen und sämtliche mit Kassenverbindungen versehenen Reichsbankstellen.

Formulare zu den Verzeichnissen, mit welchen die zur Abhebung der neuen Zinscheine berechtigten Erneuerungsscheine (Zalons) den Ausreichungsstellen einsulieferen sind, werden von diesen unentgeltlich abgegeben.

Der Einreichung der Obligationen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinscheine nur dann, wenn die Zalons abhandeln abgenommen oder bis zum 8. Juni 1915 nicht zur Abhebung der neuen Zinscheine benutzt sind.

Berlin, den 9. Mai 1914.
Souveränverwaltung der Staatsschulden: von Bischoffshausen.

Bekanntmachung.
Den sämtlichen Konsulatsvertretern Auslands und Frankreichs ist das Exequatur für das deutsche Reich entzogen worden.

Wiesbaden, den 5. August 1914.
Der Polizei-Präsident: von Schend.

In unser Handelsregister B. Nr. 170 wurde heute bei der Firma „Expressboten-Gesellschaft „Grüne Radler“ Gesellschaft mit beschränkter Haftung“, mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen: Die Liquidation ist beendet. Die Firma ist erloschen.

Wiesbaden, den 29. Juli 1914. N. 287
Königliches Amtsgericht, Abteilung 8.

In unser Handelsregister B. Nr. 251 wurde heute bei der Firma „Papierwarenfabrik Wiesbaden, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“, mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen: Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß vom 20. Juli 1914 dahin geändert, daß der Geschäftsführer Sartorius allein zur Vertretung befugt ist. August Thon ist als Geschäftsführer ausgeschlossen.

Wiesbaden, den 30. Juli 1914. N. 286
Königliches Amtsgericht, Abteilung 8.

Militär-Lokalzugs-Fahrplan.

C. 32. Limburg-Frankfurt (Main), Hbf.

1 ⁵⁴	1 ⁵⁴	ab Limburg (Lahn)	an	9 ⁵⁸	9 ⁵⁸
2 ⁰⁸	2 ⁰⁸	Eschhofen		9 ⁴⁸	9 ⁴⁸
2 ²⁰	2 ²⁰	Niederbrechen		9 ³²	9 ³²
		Oberbrechen	ab	9 ²⁶	9 ²⁶
2 ²⁷	2 ²⁷	ab "	an	9 ²⁰	9 ²⁰
2 ³⁸	2 ³⁸	Niederselters		9 ⁰⁸	9 ⁰⁸
2 ⁵⁴	2 ⁵⁴	Camberg		8 ⁵⁴	8 ⁵⁴
3 ⁰⁰	3 ⁰⁰	Wörsdorf		8 ³⁰	8 ³⁰
3 ⁰⁵	3 ⁰⁵	Idstein		8 ²⁶	8 ²⁶
3 ³⁴	3 ³⁴	Niederseelbach		8 ¹⁴	8 ¹⁴
3 ⁴⁶	3 ⁴⁶	an Niedernhausen	ab	8 ⁰²	8 ⁰²
3 ⁵⁵	3 ⁵⁵	ab "	an	7 ⁵⁴	7 ⁵⁴
4 ¹⁵	4 ¹⁵	Eppstein		7 ¹⁴	7 ¹⁴
4 ²⁶	4 ²⁶	Lorsbach		7 ⁰¹	7 ⁰¹
4 ³⁷	4 ³⁷	Hofheim i. T.		6 ⁵⁰	6 ⁵⁰
4 ⁴⁵	4 ⁴⁵	Kriftel		6 ⁴⁴	6 ⁴⁴
5 ⁰⁰	5 ⁰⁰	an Höchst (Main)	ab	6 ²⁷	6 ²⁷
5 ¹²	5 ¹²	ab "	an	6 ¹⁰	6 ¹⁰
5 ¹⁸	5 ¹⁸	Nied		6 ⁰⁶	6 ⁰⁶
5 ²⁴	5 ²⁴	Griesheim (Main)		5 ⁵⁰	5 ⁵⁰
5 ²⁴	5 ²⁴	an Frankfurt (Main), Hbf.	ab	5 ⁴⁵	5 ⁴⁵

O. 30. Niedernhausen Wiesbaden, Hbf.

3 ⁵⁴	3 ⁵⁴	ab Niedernhausen	an	7 ⁵⁸	7 ⁵⁸
4 ¹⁰	4 ¹⁰	Auringen-Medenbach		7 ⁵³	7 ⁵³
4 ²²	4 ²²	Igstadt		7 ²¹	7 ²¹
4 ³⁵	4 ³⁵	Erbenheim		7 ⁰⁵	7 ⁰⁵
4 ⁴⁵	4 ⁴⁵	an Wiesbaden, Hbf.	ab	6 ⁴⁰	6 ⁴⁰

O. 29. Wiesbaden-Dotzheim Langenschwalbach

7 ²⁴	7 ²⁴	ab Wiesbaden, Hbf.	an	6 ¹⁴	6 ¹⁴
7 ²⁸	7 ²⁸	Landesdenkmal		6 ⁰⁴	6 ⁰⁴
7 ³⁵	7 ³⁵	Waldstrasse		6 ⁰³	6 ⁰³
		Dotzheim	ab	6 ²⁵	6 ²⁵
7 ⁴⁵	7 ⁴⁵	ab "	an	6 ¹⁷	6 ¹⁷
8 ⁰⁸	8 ⁰⁸	Chausseehaus		6 ⁰⁶	6 ⁰⁶
8 ²⁴	8 ²⁴	an Eiserner Hand	ab	5 ⁵⁵	5 ⁵⁵
8 ²⁹	8 ²⁹	ab "	an	5 ⁴⁵	5 ⁴⁵
8 ³⁴	8 ³⁴	Hahn-Wehen		5 ³²	5 ³²
8 ⁴¹	8 ⁴¹	Bleidenstadt		5 ²⁴	5 ²⁴
8 ⁵⁵	8 ⁵⁵	an Langenschwalbach	ab	4 ⁵⁵	4 ⁵⁵

C. 30. Langenschwalbach-Diez.

9 ²⁵	9 ²⁵	ab Langenschwalbach	an	4 ¹⁴	4 ¹⁴
9 ²⁸	9 ²⁸	Adolfseck		4 ⁰⁹	4 ⁰⁹
9 ³⁵	9 ³⁵	Breithardt		3 ⁵⁵	3 ⁵⁵
		Hohenstein (Nassau)	ab	3 ⁴⁸	3 ⁴⁸
9 ⁴²	9 ⁴²	ab "	an	3 ³⁸	3 ³⁸
9 ⁴⁵	9 ⁴⁵	Laufenselden		3 ²⁷	3 ²⁷
		Michelbach (Nassau)	ab	3 ¹⁰	3 ¹⁰
9 ⁴⁷	9 ⁴⁷	ab "	an	2 ⁵³	2 ⁵³
10 ⁰²	10 ⁰²	Kettenbach		2 ⁴⁴	2 ⁴⁴
10 ⁰⁵	10 ⁰⁵	Rückershausen		2 ²⁶	2 ²⁶
		Zollhaus (Nassau, Stsbf.)	ab	2 ²³	2 ²³
10 ²⁰	10 ²⁰	ab "	an	1 ⁵⁷	1 ⁵⁷
10 ²⁵	10 ²⁵	Hahnstätten		1 ⁴³	1 ⁴³
		Oberneisen	ab	1 ⁴⁰	1 ⁴⁰
10 ³²	10 ³²	ab "	an	1 ²⁶	1 ²⁶
10 ³³	10 ³³	Flacht		1 ¹⁶	1 ¹⁶
10 ⁵⁰	10 ⁵⁰	an Diez	ab	1 ⁰⁰	1 ⁰⁰

O. 26. Frankfurt Hochheim Mainz-Kastel.

6 ³⁶	10 ⁵⁴	6 ³⁶	10 ⁵⁴	ab Frankfurt, Hbf.	an	5 ⁵⁰	11 ⁵⁰	5 ⁵⁰	11 ⁵⁰
7 ⁰⁰	11 ³⁰	7 ⁰⁰	11 ³⁰	an Höchst	ab	5 ²⁶	11 ²⁶	5 ²⁶	11 ²⁶
7 ⁰¹	11 ³¹	7 ⁰¹	11 ³¹	ab "	an	5 ²⁰	11 ²⁰	5 ²⁰	11 ²⁰
7 ⁰⁹	11 ³⁹	7 ⁰⁹	11 ³⁹	Sindlingen-Zeilsheim		5 ¹²	11 ¹²	5 ¹²	11 ¹²
7 ¹⁶	11 ⁴⁶	7 ¹⁶	11 ⁴⁶	Hattersheim		5 ⁰⁵	11 ⁰⁵	5 ⁰⁵	11 ⁰⁵
7 ²⁷	11 ⁵⁷	7 ²⁷	11 ⁵⁷	Eddersheim		4 ⁵⁴	10 ⁵⁴	4 ⁵⁴	10 ⁵⁴
7 ³⁵	12 ⁰⁵	7 ³⁵	12 ⁰⁵	Flörsheim		4 ⁴⁶	10 ⁴⁶	4 ⁴⁶	10 ⁴⁶
7 ⁵²	12 ²²	7 ⁵²	12 ²²	Hochheim		4 ²⁰	10 ²⁰	4 ²⁰	10 ²⁰
8 ⁰⁶	12 ³⁶	8 ⁰⁶	12 ³⁶	an Mainz-Kastel	ab	4 ¹⁵	10 ¹⁵	4 ¹⁵	10 ¹⁵

O. 26. Hochheim Niederlahnstein Rüdeshheim-

				Mainz-Kastel Hochheim.							
1 ⁵⁰	7 ⁵⁰	1 ³⁰	7 ⁵⁰	ab Hochheim (Bez. Cobl.)	an	3 ³³	10 ¹⁹	3 ³³	10 ¹⁹		
1 ⁵⁰	7 ⁵⁰	1 ³⁵	7 ⁵⁵	an Niederlahnstein	ab	3 ³³	10 ¹⁹	3 ³³	10 ¹⁹		
5 ⁵¹	11 ⁵¹	5 ⁴¹	*11 ⁵¹	ab "	an	12 ³⁵	4 ⁵⁸	12 ³⁵	4 ⁵⁸		
5 ⁵⁶	11 ⁵⁶	5 ⁵⁶	11 ⁵⁶	an Oberlahnstein	ab	12 ³⁵	4 ⁵⁸	12 ³⁵	4 ⁵⁸		
6 ⁰¹	12 ⁰¹	6 ⁰¹	12 ⁰¹	ab "	an	12 ²⁸	4 ⁴⁸	12 ²⁸	4 ⁴⁸		
6 ¹¹	12 ¹¹	6 ¹¹	12 ¹¹	Braubach		12 ¹⁸	4 ³⁸	12 ¹⁸	4 ³⁸		
6 ²⁶	12 ²⁶	6 ²⁶	12 ²⁶	Osterspai		12 ⁰²	4 ²²	12 ⁰²	4 ²²		
6 ⁴¹	12 ⁴¹	6 ⁴¹	12 ⁴¹	Camp		11 ⁴⁷	4 ⁰⁷	11 ⁴⁷	4 ⁰⁷		
6 ⁵⁴	12 ⁵⁴	6 ⁵⁴	12 ⁵⁴	Kestert		11 ³⁴	3 ⁵⁴	11 ³⁴	3 ⁵⁴		
7 ¹⁶	1 ¹⁶	7 ¹⁶	1 ¹⁶	St. Goarshausen		11 ¹⁷	3 ³⁷	11 ¹⁷	3 ³⁷		
7 ⁴⁸	1 ⁴⁸	7 ⁴⁸	1 ⁴⁸	Caub		10 ⁴⁶	3 ⁰⁶	10 ⁴⁶	3 ⁰⁶		
7 ⁵¹	1 ⁵¹	7 ⁵¹	1 ⁵¹	Lorchhausen		10 ³⁸	2 ⁵⁶	10 ³⁸	2 ⁵⁶		
7 ⁵⁹	1 ⁵⁹	7 ⁵⁹	1 ⁵⁹	Lorch		10 ³⁰	2 ⁵⁰	10 ³⁰	2 ⁵⁰		
8 ¹⁷	2 ¹⁷	8 ¹⁷	2 ¹⁷	Assmannshausen		10 ¹²	2 ³²	10 ¹²	2 ³²		
8 ²⁸	2 ²⁸	8 ²⁸	2 ²⁸	an Rüdeshheim	ab	10 ⁰¹	2 ²¹	10 ⁰¹	2 ²¹		
8 ³⁴	2 ³⁴	8 ³⁴	2 ³⁴	ab "	an	9 ⁵⁵	2 ¹⁵	9 ⁵⁵	2 ¹⁵		
8 ⁴⁴	2 ⁴⁴	8 ⁴⁴	2 ⁴⁴	Geisenheim (Johannisberg)		9 ⁴⁵	2 ⁰⁵	9 ⁴⁵	2 ⁰⁵		
8 ⁵⁵	2 ⁵⁵	8 ⁵⁵	2 ⁵⁵	Oestrich-Winkel		9 ³⁴	1 ⁵⁴	9 ³⁴	1 ⁵⁴		
9 ⁰⁸	3 ⁰⁸	9 ⁰⁸	3 ⁰⁸	Hattenheim		9 ²⁶	1 ⁴⁶	9 ²⁶	1 ⁴⁶		
9 ¹⁰	3 ¹⁰	9 ¹⁰	3 ¹⁰	Erbach		9 ¹⁹	1 ³⁹	9 ¹⁹	1 ³⁹		
9 ¹⁵	3 ¹⁵	9 ¹⁵	3 ¹⁵	Eltville (Schlangenbad)		9 ¹⁴	1 ³⁴	9 ¹⁴	1 ³⁴		
9 ²²	3 ²²	9 ²²	3 ²²	Niederwalluf		9 ⁰⁷	1 ²⁷	9 ⁰⁷	1 ²⁷		
9 ³⁰	3 ³⁰	9 ³⁰	3 ³⁰	Schierstein		8 ⁵⁹	1 ¹⁹	8 ⁵⁹	1 ¹⁹		
9 ³⁸	3 ³⁸	9 ³⁸	3 ³⁸	an Biebrich (West)	ab	8 ⁵¹	1 ¹¹	8 ⁵¹	1 ¹¹		
9 ⁴⁴	3 ⁴⁴	9 ⁴⁴	3 ⁴⁴	ab "	an	8 ⁴⁵	1 ⁰⁵	8 ⁴⁵	1 ⁰⁵		
9 ⁴⁹	3 ⁴⁹	9 ⁴⁹	3 ⁴⁹	an " (Ost)	ab	8 ⁴⁰	1 ⁰⁰	8 ⁴⁰	1 ⁰⁰		
9 ⁵⁵	3 ⁵⁵	9 ⁵⁵	3 ⁵⁵	ab "	an	8 ³²	12 ⁰²	8 ³²	12 ⁰²		
10 ⁰⁷	4 ⁰⁷	10 ⁰⁷	4 ⁰⁷	an Mainz-Kastel	ab	8 ²⁰	12 ⁴⁰	8 ²⁰	12 ⁴⁰		

* Beginnt das erste Mal schon am 2. Mob.-Tag in Niederlahnstein. † Vom 4. Mob.-Tag ab.
§ Beginnt das erste Mal am 3. Mob.-Tag in Mainz-Kastel.

O. 27. Wiesbaden Biebrich (Ost) Mainz, Hbf.

3 ³³	9 ³³	3 ³³	9 ³³	ab Wiesbaden	an	1 ⁰⁹	8 ⁴⁹	1 ⁰⁹	8 ⁴⁹
3 ⁴⁵	9 ⁴⁵	3 ⁴⁵	9 ⁴⁵	an Biebrich (Ost)	ab	12 ²⁷	8 ²⁷	12 ²⁷	8 ²⁷
4 ⁰⁸	10 ⁰⁸	4 ⁰⁸	10 ⁰⁸	ab "	an	12 ¹⁹	8 ¹⁹	12 ¹⁹	8 ¹⁹
4 ²⁴	10 ²⁴	4 ²⁴	10 ²⁴	an Mainz, Hbf.	ab	11 ⁵⁵	*7 ⁵⁵	11 ⁵⁵	7 ⁵⁵

* Beginnt das erste Mal am 2. Mob.-Tag in Mainz.

O. 28. Biebrich (West) Wiesbaden.

3 ⁵⁰	9 ⁵⁰	3 ⁵⁰	9 ⁵⁰	ab Biebrich (West)	an	1 ²⁰	8 ⁴⁰	1 ²⁰	8 ⁴⁰
4 ⁰⁸	10 ⁰⁸	4 ⁰⁸	10 ⁰⁸	an Wiesbaden	ab	12 ⁴⁷	8 ²⁷	12 ⁴⁷	8 ²⁷

Bemerkungen.

- Die nur am 3. Mob.-Tage verkehrenden Lokalzüge (Bed.-Lokz.) sind durch starke Umrahmung kenntlich gemacht.
- Bei Zügen, die zum Teil am 2. Mob.-Tage beginnen, oder (umrahmte) Bedarfs-Lokalzüge, die in den 4. Mob.-Tag hineinreichen, ist dies besonders angegeben.
- Betragen die Aufenthalte weniger als 5 Minuten, so sind nur die Abfahrtszeiten angegeben.
- Die Nachtzeiten von 0⁰⁰ abends bis 5⁵⁹ morgens sind durch Unterstreichungen der Minutenzahlen gekennzeichnet.